

<https://collections.ushmm.org/search/catalog/irn508774>

Oral History 31. Mai 1990 Übersetzer Franz Wohlfahrt

Barbara Wohlfahrt, IDA (Luckinger geb. Wohlfahrt) und ANNA (Stocker geb. Wohlfahrt)

00:27 Frage: Kannst du sagen, wie dein Namen ist und wie alt du bist?

A sollte i schon, mein Namen ist Barbara Wohlfahrt, 93 Jahre und freue mich in diesem Alter noch soweit geistig beieinander zu sein, dass ich noch ein bißerl denken kann. Obwohl der Satan mir solche Schläge zugeschanzt hat. Den Mann und die Söhne verloren und so freue ich mich weiterhin, dass alle meine Kinder in der Wahrheit geblieben sind und auch Enkel und schon 8 Urenkel, in der Wahrheit sind. Wünsche es ihnen weiterhin Jehovas Segen, dass sie weiter würdig waren, auf dem Weg weiter gehen zu dürfen. Was sollt ich den noch sagen?

01:22 Frage: Was du denkst, dass du froh bist, welches Alter du erreicht hast?

Na ja des hab i eh g'sagt. Das ich heute noch geistig a bißerl denken kann. Weil ich nicht gedacht hab in diesen schweren Tagen, dass ich das überstehen werde, aber Jehova gab mir immer wieder Kraft und neuen Mut, dass ich heute noch da bin.

02:15 Frage: Könntest noch sagen, wieviel der Hitler damals hingerichtet hat und wieviel Kinder sind weggenommen haben.

Alles haben sie mir wollen nehmen, auch das Haus, aber Jehova hat es nicht zu gelassen, das ist geblieben.

2:47 Was sie mit ihnen gemacht haben, kannst noch einmal sagen? Mit dem Vater und Greg.

Das war ja traurig. Man kann's ja gar nicht dafassen [erfassen], dass der Mensch allein des überstehen könnt, solche Schläge.

03:17 Und wie haben die das überstanden, mit welcher Hilfe; der Vater, der Greg?

Durch Jehovas Kraft und Mut, dass sie bis zu letzt treu geblieben sind und die Krone des Lebens erreicht haben. Auch viele andere hat das gleiche getroffen.

03:55 Wie hast du gefühlt, wie sie dir alle weggenommen haben, kannst sagen was du dann gemacht hast, wie du dich verhalten hast.

Ja freilich, wie sie mir die Kinder weggenommen haben, hab ich ein fremdes Dirndl [Mädchen] aufgenommen, ein bisserl zur Hilfe und das haben sie mir wieder weggenommen. Haben sie gesagt, ich kann sie nicht erziehen, nach dem neuen Hitler-Regime [NS-Ideologie], haben sie mir wieder weggenommen, war ich allein da. Ach, hab ich von den Nachbarn auch Seitenschläge erlitten, haben sie auch gedacht, das war doch zum Lachen, dass er [der Ehemann Gregor] net [nicht] könnt mitmachen, dass er keine Rücksicht genommen hat auf mich. Wenn er beim Krieg wäre umgekommen, wär nichts dabei, aber um der Wahrheit [als Zeuge Jehovas] willen, das ist ja g'fallt [falsch] gewesen, dass er treu geblieben ist.

05:15 Wie hast du dich gefühlt, wie ich [Sohn Franz] doch noch zurückgekommen bin?

Ah ja, mein Gott das war erst ein Schreck, weil du hast auch vor die Augen gehabt, das gleiche wie der Vater [wurde 1939 hingerichtet als Wehdienstverweigerer] und der Bruder [Greg jun. wurde hingerichtet wegen Wehrdienstverweigerung] aber Jehova hat nicht zugelassen, weil er dich noch gebraucht hat. Eines schönen Tages kam doch die Nachricht, dass du noch am Leben geblieben bist. Aber hast eh solche Schläge [Mißhandlungen im Strafgefangenenlager Rollwald] trotzdem erleiden müssen.

06:00 Und wie war das, wie ich damals zurückgekommen bin, was das für eine Überraschung war.

Ja, was glaubst denn, war ja so verwirrt, wie der Walter kommen ist, „Tante Retti [Barbara] geh heim der Franzi ist kommen“, hab ich ja gar nicht glauben können. Wie ich heimkommen bin war schon der Alfred bei uns, bin ich in den Stall gegangen und hat er grad Saustalle gemacht, ihn begrüßen.

Töchter Interview Ida Luckinger und Anna Stocker

Ida Luckinger 67 Jahre ... Pörtschach

Anna Stocker 63 Jahre in Klagenfurt am Wörtersee

8:26 Könnt ihr die Familie beschreiben, wieviel wir waren.

IDA: ja, 6 Kinder, der Vater und

ANNA: Wir waren eben 6 Kinder die Eltern praktisch 8 Leute waren eine glückliche Familie. Bis eben der Hitler gekommen ist der alles zerstört hat. Zuerst einmal den Vater weg, ... mit 42 [Jahren] der Vater, dann der Bruder war 20 [Jahre] wo Hitler dann gleich geköpft hat, kurz und bündig weg und dann ist die Schwester [Ida] schon weggekommen, dass wird sie selbst erzählen. Dann haben sie, der Franz der war schon im Lager [Rollwald] und die zwei Brüder, der Jüngste und der Mittelältere, der Kristian und Willi, die haben sie, damals wie alt waren sie denn, 14 und 15 Jahr waren die Brüder. Die haben sie gleich, ab die Post, nach Deutschland an die französische Grenze nach Landau in ein [katholisches] Kloster. Und dann war ich die einzige noch, die bei der Mutter war. Sie [Ida] sagt [erzählt] dann von ihr noch selber.

Jetzt haben wir etwas gemacht, bevor sie mich auch noch so wegnehmen und verschleppen, hat meine Mutter eine Freundin gehabt, eine Bäuerin, und die hat gesagt, *„die Anni nimm ich sofort, damit sie dir nicht die auch noch wegnehmen!“* Und da war ich ein Monat bei dieser Bäuerin und eines Tages fährt ein Auto vor, eine Nazin und der Fahrer, *„zusammenpacken Anni Wohlfahrt du kommst weg!“* „Ja, sag ich *„wohin?“* und ich hab schon geweint. Und dann hat sie gesagt, *„nichts, du weißt nicht, du kommst weg.“* Dann hab ich der Mutter noch einen Brief geschrieben und meine Sachen zusammengepackt, was ich hab mitnehmen müssen. Das andere hat dann die Bäuerin der Mutter gegeben, aber den Brief hat die Mutter nie bekommen. Den haben ‚die‘ schon weggenommen. Und dann war ich im Heim, ich hab nicht gewusst wo ich bin. Ich hab halt nur geweint, unter Heimweh hab ich furchtbar gelitten. Und die Heimleiterin hat gefragt: *„Ja was ist, was hast du angestellt, was hast du gemacht!“* „Ja, sag ich: *Nichts!*“ und nur geweint. Und in 14 Tagen ist der Heimleiterin aufgefallen, sie muss mich fragen um die Angehörigen, na, natürlich hab ich dann mein ganzes Problem ihr geschildert und gesagt. Und den Teil, das wisst ihr ja schon vom Franz, wie das war und dann hat die Heimleiterin mir den Vorschlag gemacht, ich kann bei ihr persönlich wohnen, für sie sorgen und ich bin für sie wie ein Kind. Weil sie hat gewußt, ich bin anständig oder zu Kinder [kann ich gehen]. Und dann hab ich mir überlegt, eine Nacht hab ich Zeit gehabt. Und dann hab ich gesagt, ob ich darf, ich möchte zu Kinder, ich hab Kinder sehr lieb. Und das waren Kinder von 4 – 6 Jahre, auch von weggenommenen Eltern oder die Väter gefallen sind, war keine Familie mehr und bei denen hab ich dann können schlafen. Hab müssen Socken waschen, Socken stopfen und Maschen bügeln. Das war halt alles meine Arbeit und mit den Kinder spazieren gehen und dann durfte ich der Mutter schon schreiben, wo ich bin. Und dann hat sie mich schon besuchen dürfen und ich hab sogar mit der Mutter Ausgang kriegt, Samstag bis Sonntagabend. Sie [die Heimleiterin] hat gesagt: *„Du bringst die Anni wieder zurück!“* Und so haben wir wenigsten noch ein bißerl Kontakt gehabt. Und dann waren die Kriegswirren immer ärger und dann hat es geheißen, man will mich nach Deutschland Würzburg, in eine geschlossene Anstalt verschicken, weil ich mich nicht ändere und nicht grüße [Heil Hitler]. ... Und weil ich eben nicht Heil Hitler begrüßt habe, oder jeden Tag war Appell, Fahne grüßen, das habe ich ja nicht gemacht, und die Heimleiterin hat immer irgendwie mich beschützt und wollte helfen und das ist noch gutgegangen. Aber dann kam der Befehl, heut auf morgen, ich muss, ich komm fort nach Deutschland. Diese Frau hat so gekämpft. Dann ist der höchste von der Reichsstadthalterei gekommen, ein General, und dem hat sie geschildert, was hat diese

arme Mutter mitgemacht. Von 8 Leuten ist sie allein und jetzt wollt ihr das Kind noch wegnehmen wo die Bomben fallen, das kann ich als Mensch nicht verantworten. Dann wollt sie mich persönlich übernehmen. Und dann hat sich irgendwie doch ergeben, ist abgewendet worden und ein Onkel von uns war ein Nazi und der hat mich bekommen und bei dem hab ich dann können sein bis der Krieg zu Ende war. Und das war eigentlich

14:15 Kannst noch von den Brüdern sagen was mit denen passiert ist, den 13jährigen...

IDA: ... die 2 jüngeren Brüder [Kristian und Willibald], die sind dann weggenommen worden, weil die Nazi gesagt haben, „*die Mutter kann die Kinder nicht erziehen*“. Und die haben sie dann an die französische Grenze in ein katholisches Kloster [gebracht] und dort wollte sie sie umerziehen, dass sie für den Hitler kämpfen. Und da haben sie vieles mitgemacht, hungern müssen, das war wie ein Gefängnis, wie ein Gefängnis. Da hat man warten müssen bis sie gekommen sind und da hat der Jüngste [Willibald], der war so [zeigt wie groß] erzählt, dass sie ihn ein katholischer Priester bedrängt hat, ein Homosexueller, wo der Junge von sowas überhaupt keine Kenntnis gehabt hat. Und dann sind sie nach längere Zeit dort gewesen und wir haben mit der Mitzi [Maria Stossier, damalige Verlobte von Franz Wohlfahrt] sie [Kristian und Willibald] besucht. Und dann hab ich auch von Zuhause weg müssen. Ich hätte sollen zum Arbeitsdienst und da hab ich mich zur Landwirtschaft auf die Farm gemeldet und dort auf dem Berg. Da haben wir eine Frau kennengelernt, diese Bäuerin, wo mein Vater, von hier, wieviel Kilometer, 50 km zu Fuß gepredigt hat. Und dort waren Broschüren [Literatur Zeugen Jehovas] und die Nazis haben nicht gewusst, dass diese Frau die Bibel kennenlernen will und wir haben da studiert und sie ist eine Schwester [Zeugin Jehovas] geworden. Sie ist jetzt ... 90 Jahre, 90 Jahre alt und die hat so viel, einen großen Besitz und alles für die Gesellschaft, dass sie unterstützt. Und die Nazis haben das erst später herausbekommen, weil ein junger Mann, ein junger Mann, durch diese Schwester in die Wahrheit [Zeuge Jehovas] gekommen ist. Er hat innerhalb von 5 oder 10 Tagen die Wahrheit kennengelernt, hat [den Wehrdienst] verweigert und ist dann hingerichtet worden und dann ist die Gestapo gekommen. Und die haben mich dann erpresst und gedroht, dass ich verraten soll, was da alles vor sich geht, dass diese Frau, diesen Bruder, also diesen jungen Mann überredet hat, gegen Hitler zu handeln. Und dann ist eigentlich durch die Jahre, und ich wenn ich zur Mutter gehen wollte, musste ich heimlich gehen. Denn eine Nachbarin, gleich gegenüber, die hat gleich die Gestapo gemeldet [bespitzelt-verraten], dass wir wieder bei der Mutter waren. Also das muss man sich vorstellen. Und die letzte Zeit dann, dann wollten sie der Mutter das Haus wegnehmen und dann war der Krieg aus. Das ist eigentlich alles. Und wenn wir nicht die Hilfe Jehovas hätten und die Kraft von Jehova, würde man das nie durchhalten. Also das ist Jahre zurück. Das ist jetzt 50 Jahre [her] und wir müssen jetzt zu Jehova beten, dass er uns jetzt hilft, in der letzten Zeit, dass wir, wo wir älter sind auch treu bleiben und keine Fehler machen. Und ich bin glücklich, dass alle meine Kinder in der Wahrheit [Zeugen Jehovas] sind. Drei hier und eine Tochter in Kanada in Vancouver Island Victoria... Und die Kinder gehen auch schon predigen, also ist von meinen Eltern, also durch meine Eltern, die Mutter ist 92, jetzt schon die jüngsten [die] für Jehova einstehen. Trotz dieser großen Verfolgung und was jetzt noch kommen mag, kann nur Jehova uns stützen und helfen sonst werden wir nie aus eigenen [Kräften], würden wir nie bestehen können.

19:14 Welches Jahr ist der Gregor hingerichtet worden?

IDA: 41, März 42, hast du ihm das erzählt wie das war. Ich war oben bei der Schwester am Berg auf der Farm und ein halbes Jahr war keine Post, wir haben gedacht er ist schon tot und im März kommt ein Brief. Da war er [Gregor jun.] gefesselt, im .., also auf Steinboden im Gefängnis, ein halbes Jahr in Ketten, vor dem Tod, und dann haben sie erst geschrieben, er ist hingerichtet worden.

20:52 Wie habt ihr gefühlt dann, wie war euch zumute, wie ihr vom Bruder gehört habt, nachdem der Vater schon hingerichtet ist.

IDA: Ja, es war sehr schlimm, man ist ja nur aus Fleisch und Blut. Man ist ja ein Mensch nicht aus Eisen, es war schrecklich, auch für die Mutter. Das war ganz schlimm aber durch die Brüder die versteckt herum waren, die haben uns geholfen, gestützt, im Untergrund die Brüder. Ich weiß nicht wie ich das sagen..., die haben uns geholfen und das Studium, dass wir und das Jehova [uns] geleitet hat, dass man die Kraft [bekommt] und deshalb ist man jetzt auch mit den Nerven ein bisschen kaputt.

ANNA: Wir haben eigentlich immer [den] Wachturm bekommen, mit Maschine geschrieben. Wir haben keine Angst gehabt, wenn wir den Wachturm gehabt haben, wir haben nie verraten und das war eine gefährliche Sache damals. Aber wir waren immer am Laufenden. Und auch ich, wenn ich vom Heim spazieren gehen durfte mit der Mutter, haben mich immer Brüder getroffen, haben mir immer das Neueste berichtet und ich war immer am Laufenden, auch im Heim. Und dann haben sie uns Geld gegeben, wir haben ja kein Geld gehabt, die Mutter auch nicht. Und eines muss man sagen, dass wir im Vertrauen auf Jehova, nur haben können durchhalten. Und die gute Belehrung, wo der Vater und die Mutter nicht nur da [zeigt auf die Stirn-Verstand] gepflanzt haben sondern ins Herz [zeigt auf das Herz]. Und das ist bis heute da drin.

23:24 Wie habt ihr dann gefühlt, dass welche doch noch überlebt haben und zurückgekommen sind nach der großen Verfolgung?

ANNA: Na das war einmalig. Auf ihm [zeigt auf Franz Wohlfahrt] haben wir Monate gewartet, bis er gekommen ist. Jedes Ding haben wir geschaut, wenn Gefangene gekommen sind, auf einmal ist der [Franz] auf gekreuzt [heimgekommen]. Also der [Franz] hat noch gelebt. Der Jüngste [Willibald] ist sowieso nimmer und der andere [Gregor jun.] auch. Es war schon tragisch.

IDA: Und das Schönste ist ja, das Jehova dem Hitler gezeigt hat, wo er gesagt hat, er wird „*dieses Volk ausrotten*“, mein Vater hat, das hast ja eh g'sagt, das Telegramm geschickt, dass Jehova den Hitler und alles vernichten wird. Und so viele Brüder sind zurückgekommen und der Hitler ist weg. Und so wird es auch heute sein, wo Brüder verfolgt werden, das Jehova sie befreien wird, aus dieser Drangsal aus dieser Verfolgung. Das nur er das bewerkstelligen kann. Wir können nichts tun, wenn nicht Jehova eingreift und auf ihn vertrauen.

25:09 Wenn ihr heute noch zurückdenkt an die Zeit, was gibt es euch?

ANNA: Ja, eigentlich möchte ich persönlich sagen, sind wir schon stolz, dass unser Vater, wie [die] Brüder so treu waren. Und das wir die Kraft gehabt haben durchzuhalten. Und eines, ich war ja noch ein Kind von Heimweh geplagt, was mich immer getröstet hat, die Auferstehung. Den Tag wo wir uns wiedersehen werden und das hat mir immer wieder Mut gemacht. Das wir uns sehen, aber wie beim Vater entschieden wird und beim Bruder, das wissen wir nicht. Sind sie oben [im Himmel] oder kommen sie auf die Erde.

IDA: Und ich möchte noch sagen, das damals die Zeit, es war eine harte Zeit und wir haben bescheiden leben müssen, dass wir uns nicht allein rühmen dürfen, aber wir waren als Jugendliche ernster befasst, dass heute für viele Jugendliche die Zeit schlimmer ist und diese, wie soll ich sagen, diese Vergnügungen und das alles, das es so viele wegzieht. Das damals die schlimme Zeit, irgendwie die Brüder im Glauben viel ernster waren, auch Kinder waren standhaft. Gegen heute.

ANNA: Da war halt ein Wort ein „Ja“ und ein „Nein“ ein „Nein“.

27: 11 Wollt ihr noch etwas..., mit etwas noch abschließen?

ANNA: Das auch der Mann in der Wahrheit ist, der Sohn und so freut man sich, dass viele eigene Verwandte in der Wahrheit sind. Wir haben viel Verwandte, kann man sagen, die in der Wahrheit sind, die auch treu geblieben sind.